

IM PARISER KLIMASCHUTZABKOMMEN von 2015 verpflichteten sich die Staaten auf konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz. Handelspolitik wurde dabei bewusst ausgeklammert: Weder thematisiert das Pariser Abkommen, inwiefern der globale Handel zur Klimakrise beiträgt, noch enthält es spezielle Verpflichtungen der Handelspolitik zu seiner Lösung.

Im Gegenteil: Die EU-Kommission verhandelt und beschließt zahlreiche Handelsabkommen, deren Inhalte dem Klimaschutz häufig widersprechen. Diese Abkommen verfolgen das Ziel, den globalen Handel durch den Abbau von Zöllen und sogenannten „nicht-tarifären Handelshemmnissen“ zu erleichtern und auszubauen. Klimaschutz wird grundsätzlich als potentiell es Handelshemmnis angesehen. Die Klimaverträglichkeit der Handelswege und -waren spielt keine Rolle. Damit stehen diese Abkommen in einem grundsätzlichen Spannungsverhältnis zu den Zielen des Pariser Klimaschutzabkommens.

CETA, das Handels- und Investitionsschutzabkommen der EU mit Kanada, wird in Teilen bereits vorläufig angewendet; vollständig in Kraft treten kann es aber erst, wenn die Parlamente aller EU-Mitgliedstaaten grünes Licht gegeben haben. Unter anderem in Deutschland steht die Abstimmung durch Bundestag und Bundesrat noch bevor.

WAS KANNST DU TUN?

Sowohl der Bundestag als auch der Bundesrat müssen noch über CETA abstimmen – der Zeitpunkt hierfür steht noch nicht fest. Bündnis90/Die Grünen sowie Die LINKE haben sich auf Bundesebene gegen das Abkommen ausgesprochen. Wenn sie diese Position in den Bundesländern beibehalten, bestehen gute Chancen, das Abkommen im Bundesrat noch zu stoppen.

Wir fordern von allen Landesregierungen, sich gegen CETA zu positionieren. Mach mit und werde auch in Deiner Region aktiv!

WEITERE INFORMATIONEN

www.naturfreunde.de

www.attac.de/ceta

www.power-shift.de

www.gerechter-welthandel.org

www.ceta-im-bundesrat.de

V.i.S.d.P. Uwe Hiks, Paretzer Straße 7, 10713
Berlin, info@naturfreunde-berlin.de, 030 810 560 250

NETZWERK
Gerechter
Welthandel



PowerShift

attac

CETA

KILLT DAS KLIMA!

**Warum das EU-Kanada-
Abkommen den Klimaschutz
torpediert – und wie wir es noch
stoppen können**

NETZWERK
Gerechter
Welthandel



1. CETA ERMÖGLICHT KONZERNKLAGEN GEGEN DEN KLIMASCHUTZ

Nach der vollständigen Ratifizierung wird CETA ausländischen Investoren Sonderklagerechte gewähren. Damit können sie vor internationalen Schiedsgerichten gegen Vertragsstaaten vorgehen, die ihre Investitionen und Gewinnerwartungen nicht ausreichend schützen. Auch Investitionen in fossile Energieträger sind ohne Wenn und Aber geschützt.

Konkret heißt das: Wenn ein kanadischer Konzern seine Gewinne bedroht sieht, weil die EU oder ein Mitgliedsstaat neue Klimaschutzregulierungen einführt, kann er „Entschädigungszahlungen“ in horrender Höhe fordern.

Bereits heute betrifft etwa ein Drittel der insgesamt über 1.000 bekannten Investitionsschutz-Klagen den Energie- und Rohstoffsektor. Unter dem CETA-ähnlichen Nordamerikanischen Freihandelsabkommen NAFTA wurde beispielsweise Kanada auf 250 Millionen Schadensersatz verklagt, nachdem die Provinz Québec ein Moratorium auf die Schiefergasförderung (Fracking) erlassen hatte. Fracking hat aufgrund der Ausstoße von Methangasen eine extrem schlechte Klimabilanz, zudem entweichen immer wieder Gas und giftige Chemikalien ins Grundwasser. Methangasen eine extrem schlechte Klimabilanz, zudem entweichen immer wieder Gas und giftige Chemikalien ins Grundwasser.

Ende 2019 wurde bekannt, dass der deutsch-finnische Energiekonzern Uniper eine Klage gegen den niederländischen Kohleausstieg vorbereitet. Rechtliche Basis dafür ist der Energiecharta-Vertrag, aber ähnliche Klagen gegen die Einschränkung fossiler Energieträger drohen auch auf Basis von CETA.

Würde das Abkommen vollständig ratifiziert, erhielten Energiekonzerne mit den Konzernklagerechten ein mächtiges Instrument, um den Ausstieg aus fossilen Energien zu torpedieren.

2. CETA FÖRDERT DEN HANDEL MIT FOSSILEN ENERGIEN

Statt den dringend nötigen Ausstieg aus fossilen Energieträgern zu unterstützen, weitet CETA deren Förderung aus: Nach der vorläufigen Anwendung von CETA nahm der Handel mit fossilen Treibstoffen kräftig zu, allein der Import von kanadischem Rohöl in die EU verdoppelte sich zwischen 2017 und 2018. Ein Großteil des kanadischen Öls wird aus Teersanden gewonnen, dessen Förderung mit dem Abholzen riesiger Urwaldflächen einhergeht, ganze Regionen vergiftet und noch deutlich mehr Treibhausgase produziert als die Förderung von konventionellem Öl.

3. CETA ENTHÄLT KEINE WIRKSAMEN KLIMASCHUTZ-KLAUSELN

Das CETA-Kapitel zur nachhaltigen Entwicklung enthalten keine konkreten Aussagen zum Klimaschutz und keinen Verweis auf das Pariser Abkommen – obwohl dieses bereits zehn Monate vor Unterzeichnung von CETA beschlossen wurde. Eine nachträglich ergänzte Empfehlung sollte dieses Versäumnis nachholen, allerdings bleibt auch sie sehr vage: Weder nennt sie konkrete Klimaschutzmaßnahmen, noch führt sie einen Durchsetzungsmechanismus für Klimaschutz ein. Ebenso wie ähnliche Handelsabkommen enthält

Eine nachträglich ergänzte Empfehlung sollte dieses Versäumnis nachholen, allerdings bleibt auch sie sehr vage: Weder nennt sie konkrete Klimaschutzmaßnahmen, noch führt sie einen Durchsetzungsmechanismus für Klimaschutz ein. Ebenso wie ähnliche Handelsabkommen enthält

CETA zwar schöne Worte, bringt jedoch keinerlei Verbesserungen für den Klimaschutz. Wenn ein Vertragsstaat seine (ohnehin weich formulierten) Klimaschutz-Pflichten verletzt, drohen keinerlei Sanktionen.

Dabei macht Kanada beim Klimaschutz eine überraschend schlechte Figur: Das Land ist einer der größten Produzenten von Treibhausgas weltweit. Beim jährlichen Klimaschutz-Index, der die Klimaschutzbemühungen der Länder misst, wird

4. CETA BEHINDERT DIE AGRARWENDE

Um die Klima-Krise einzudämmen, müsste auch die Landwirtschaft, die etwa ein Viertel der globalen Treibhausgasemissionen verursacht, grundlegend umgebaut werden: Industrielle Landwirtschaft mit Massentierhaltung müsste reduziert, lokale und nachhaltige Produktion und Wertschöpfungsketten müssten gefördert werden. Durch den Abbau von Zöllen auf Agrargüter bewirkt CETA jedoch den gegenteiligen Effekt, es weitet den globalen Handel mit Agrargütern aus und verschärft den Preiskampf auf den Weltmärkten. Vorgaben zur nachhaltigen Produktion von Agrargütern werden hierbei lediglich als störende Handelshemmnisse wahrgenommen, die möglichst minimiert werden müssen.